

Nabu plant Volksbegehren zum Artenschutz

„Rettet die Bienen“ als Vorbild / Wie reagieren die Landwirte?

Von Raphael Steffen

PAPENBURG Es klang bereits im Herbst 2019 an, jetzt wird es konkret: Niedersächsische Naturschutzverbände planen ein Volksbegehren zum Artenschutz. Auch der Nabu im nördlichen Emsland macht mit und sucht Partner. Der Vorstoß kommt in einer heiklen Zeit.

Die bayerische Initiative „Rettet die Bienen“ hatte vor einem Jahr einen Überraschungscoup gelandet, als ihr Volksbegehren die nötige Unterstützerzahl erreichte und damit die Landesregierung zum Handeln zwang. Der Erfolg der Aktivisten wurde zum Vorbild für ähnliche Kampagnen in Brandenburg und Baden-Württemberg. 2020 soll Niedersachsen folgen. Die Nabu-Mitglieder aus Papenburg und Umgebung machen mit.

„Den Rückgang an Tier- und Pflanzenarten beobachten wir regional schon lange“, sagte der Vorsitzende Gerd Middendorf auf der Jahreshauptversammlung am Donnerstagabend im Gasthaus Roskamp in Papenburg. Das Vorhaben, den „Riesenerfolg“ aus Bayern im Norden zu wiederholen, fand große Zustimmung. Nach Middendorfs Angaben hat der Landesverband der Orga-

KOMMENTAR

Behutsam vorgehen

Zu sagen, der Vorstoß für schärferen Naturschutz komme zur Unzeit, wäre übertrieben. Aber angesichts des Aufruhrs unter den Bauern braucht es Fingerspitzengefühl.

Artenschutz ist ein nobles Anliegen. Wenn das massenhafte Aussterben weitergeht, bricht der Lebenskreislauf zusammen. Jedem Menschen muss daran gelegen sein, das mit allen Mitteln zu verhindern. Moment: mit allen Mitteln?

Ja, Artenschutz ist eine Überlebensfrage. Aber Kompromissfähigkeit auch. Sie ist in den politischen Debatten immer seltener. Dieses Phänomen hat längst die Umweltpolitik erreicht. Der Nabu muss sehr behutsam vorgehen. Das Begehren fällt in die sensible Phase der schärfsten Bauern-



Von Raphael Steffen

proteste, die das Land seit Langem gesehen hat. Hier kann ein kleiner Tropfen das Fass überlaufen lassen.

Kompromissfähigkeit darf jedoch auch von den Landwirten erwartet werden. Viele sind wütend, oft zu Recht. Unüberhörbar nehmen die radikalen Äußerungen zu. Aber die besonnenen Kräfte müssen die Oberhand behalten, den Ausgleich mit den Naturschützern suchen. Ein schwieriger Spagat, der dennoch gelingen muss. Unter allen Umständen.

r.steffen@noz.de

nisation bereits 18 Bündnispartner gewonnen – jetzt sei es an ihnen, Akteure aus der Region für eine Kooperation zu gewinnen. Die Mitglieder schlugen vor, Kontakte zu Imker-, Fischer- und Heimatvereinen zu knüpfen.

ar soll es auf Kreisebene eine Informationsveranstaltung in Meppen geben, zu der Landeschef Holger Buschmann anreisen will. Dann nähert sich das Volksbegehren seiner heißen Phase.

Zunächst müssen die Initiatoren 25 000 Unterschriften sammeln, damit ihr Begehren zugelassen wird. Ist diese Hürde genommen, bleiben sechs Monate Zeit, um zehn Prozent der Wahlberechtigten für ihren Gesetzentwurf zu gewinnen. Dieser müsste im Erfolgsfall dem Landtag vorgelegt werden.

Middendorf und seinen Mitstreitern ist bewusst, dass die Nabu-Pläne in eine brisante Situation fallen. Seit Wochen demonstrieren immer wieder Bauern aus dem Emsland und ganz Deutschland gegen die aus ihrer Sicht unfaire Behandlung der Landwirtschaft. Der Vorstoß zu neuen Naturschutzregeln dürfte von ihnen als weitere Beschneidung ihrer Handlungsfreiheit aufgefasst werden und schärfere Proteste auslösen. Zwar forderte Middendorf finanzielle Ausgleiche für betroffene Betriebe. Aber dass sie örtliche Bauern- oder Jägerverbände für eine Teilnahme am Begehren gewinnen könnten, sahen die Papenburger Aktivisten als illusorisch an.